

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

16. bis 20. September 2024 – "Das Supermarktstudium"

Von Moritz Allersmeier, Pastor aus Schöningen

Früher hat er im Supermarkt an der der Kasse gearbeitet. Lebensschule, Zusatzstudium nennt er das. Heute ist Moritz Allersmeier Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Christuskirche in Schöningen.



Moritz Allersmeier

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 16.9.2024: "Downtown"

Vor 60 Jahren erobert ein Lied die Hitparade: "Downtown", gemeint ist die "Innenstadt". Die britische Sängerin Petula Clark hat es gesungen. Das Lied wird international bekannt und in mehreren Sprachen aufgenommen - auch auf Deutsch. Da heißt es: "Bist du allein, von allen Freunden verlassen, dann geh in die Stadt." Klingt gut. In einem Interview sagt die Sängerin Jahre später: Es könne gut sein, sich mit den Lichtern der Stadt von Problemen abzulenken. Leider rückt die Sängerin nicht damit heraus, woran sie denkt. Eine Boutique, ein Buchladen, ein Museum? Bei aller Freude, die "Downtown" in mir erzeugt, frage ich mich: Was hilft mir aber tief in der Nacht, wenn alle Geschäfte geschlossen haben? Wenn das Gedankenkarussell so richtig in Fahrt kommt? Nachts gibt es im Stadtzentrum wenig, das mich ablenken könnte. Ich erinnere mich aber an einen Psalm aus der Bibel. Da heißt es: "In der Nacht singe ich Gott Lieder und bete zu dem, der mir das Leben gibt." (Psalm 42, 9) Zunächst kommt mir das recht merkwürdig vor. Ich liege im Bett und singe Lieder. Doch dann denke ich: Warum eigentlich nicht? Warum also nicht auch mal ein Lied singen, das mich an Gott erinnert? So komme ich auf ganz neue Ideen. Sie zeigen mir: Gott ist ja auch noch da. Mit ihm werde ich meine Gedanken ordnen.

Dienstag, 17.9.2024: Äußere Irritation

Ein großer Supermarkt am Rand von Berlin. Während meines Studiums sitze ich im Nebenjob dort regelmäßig an der Kasse. Oft habe ich an einem Nachmittag mehrere hundert Kunden bedient. Im Rückblick nenne ich die Zeit im Supermarkt gern mein heimliches Zusatzstudium. An manche Gespräche mit Kunden denke ich immer noch gern zurück. Besonders an diesen Tag: Wieder einmal war ich dutzenden Kunden begegnet, mit denen ich oft fröhliche Gespräche hatte. Als ich aber einen bestimmten Mann sah, dachte ich: "Bitte komm nicht an meine Kasse." Der Mann sah wenig einladend aus. Er trug alte, zerfetzte Sachen. Seine ungekämmten Haare hingen weit über die Schulter. Er schlürfte mit seinen Hausschuhen durch den Gang, genau auf meine Kasse zu. "So ein Mist", dachte ich. Nach dem Auspacken ging er langsam an mir vorbei und stellte sich zum Einpacken vor mich. Völlig unerwartet entwickelte sich in kürzester Zeit eines der schönsten Gespräche. Der Mann hatte so viel Witz, war intelligent und feinfühlig. Als ich ihm sein Wechselgeld in die Hände gab, war ich gerührt. Mit einem Lächeln verließ er den Laden. Wenn ich mich heute an diesen Moment erinnere, muss ich sofort an ein Bibelwort denken: "Der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber (Gott, der) HERR sieht auf das Herz." (1. Samuel 16, 7)

Mittwoch, 18.9.2024: Die alte Uhr

Da steht sie, die große alte Bahnhofsuhr. Seit Jahren fahre ich an ihr und dem verlassenem Bahnhof vorbei. Die Natur hat sich mit der Zeit die Gleise zurückerobered. So wird die Geschichte dieses Ortes mehr und mehr unsichtbar. Hunderte Menschen sind hier früher täglich ein- und ausgestiegen. Sie haben die Züge auf dem Weg zur Arbeit genutzt, sind von hier zu Freunden und Bekannten gefahren. Heute ist die Uhr das letzte Relikt, was an jene Zeit erinnert. Auch meine Zeit läuft. Ob ich will oder nicht. Ich werde älter. Mein Leben läuft einem Ende entgegen. Irgendwann wird das erreicht sein und dann ist Schluss. Viele Menschen glauben das.

Ich baue auf einen anderen Gedanken, der lässt mich ruhiger werden. Ich nenne ihn: Meinen Hoffnungsweg. Im Buch der Psalmen heißt es: "Meine Zeit steht in Gottes Händen." (Psalm 31, 16) König David schreibt in einer brenzligen Situation. Er sieht sein Leben in Gefahr. Aber er vertraut dennoch auf Gott. Denn Gott ist es schließlich, der den Anfang und das Ende meines Lebens bestimmt. Also muss er keine Angst haben, wenn er sich vertrauensvoll an ihn wendet. Zudem weiß David, wo er nach dem irdischen Leben einmal hingeht. Das gilt bis heute. Wenn ich am Ende bin, wird das als Christ für mich zu einem Anfang. Allem Vergangenen zum Trotz.

Donnerstag, 19.9.2024: Hand aufs Herz

"Hand aufs Herz!" Ich erinnere mich noch sehr gut, als mir dieser Satz zum ersten Mal begegnet ist. Da war ich Kind. "Hand aufs Herz, hast du die Glasscheibe beim Nachbarn kaputtgemacht?" Meine Antwort lautete mit leiser Stimme: "Ja Papa, habe ich." Bis heute löst dieser Satz mit dem Herz etwas in mir aus. Er sagt mir: Jetzt sollte ich ehrlich sein. Mit 20 Jahren fragte mich jemand bei einer Geburtstagfeier, ob ich denn schon Christ sei. Ich war äußerst verwundert. Aber die Frage ließ mich damals nicht los. Ich lebe in einer christlich geprägten Gesellschaft. Bin ich aber deswegen Christ? Hand aufs Herz. Bei der Suche nach einer Antwort nahm ich meine Bibel aus dem Regal. Dort las ich von einem gewissen Petrus, der seinen Zuhörern sagt: "Kehrt um zu Jesus Christus" (Apostelgeschichte 2, 38). Zunächst fiel es mir schwer, das zu verstehen. Wie sollte ich denn zu Jesus umkehren? Ich begann, noch mehr in der Bibel zu lesen. Da wurde mir klarer, wovon Petrus spricht. Umkehren meint: Ich öffne mein Herz für Gott und die frohe Botschaft der Bibel. Menschen, die das tun, nennt die Bibel Christen. Darum bete ich heute als jemand, der zu Christus umgekehrt ist: "Danke Herr Jesus! Ich habe deine Einladung gehört und öffne dir auch heute mein Leben."

Freitag, 20.9.2024 Weltkindertag

Heute ist Weltkindertag. Zum 70. Mal organisieren das Deutsche Kinderhilfswerk und UNICEF verschiedene, bundesweite Aktionen. Über 400 Städte und Gemeinden beteiligen sich. In diesem Jahr lautet das Motto: "Mit Kinderrechten in die Zukunft." Das Ziel dieses Tag ist, Kindern mehr Gehör zu verschaffen. Dabei legen die Organisatoren den Schwerpunkt auf Mädchen und Jungen, die in Armut heranwachsen. Ich denke, eigentlich müsste das alles selbstverständlich sein, was hier gefordert wird. Und doch, gehe ich aufmerksam durch die Stadt, sehe ich, was gemeint sein könnte. Einige Kinder berichten in der Schule, dass sie morgens noch nichts gegessen haben. Manche Mädchen und Jungen gehen gut gekleidet durch die Straßen, andere nicht. Dabei sind Kinder ein solcher Schatz. Sie verdienen allen Respekt. Ich genieße die Zeit mit ihnen zu Hause oder in unserer Kirchengemeinde. Wir haben das Glück, jede Woche dutzende Kinder beim Spielen und Lernen begleiten zu dürfen. Mitarbeiter kümmern sich darum, den jungen Menschen christliche Werte zu vermitteln. Ihnen ist Jesus Christus ein Vorbild, wenn er sagt: "Lasset die Kinder zu mir kommen (...). Denn ihnen gehört das Reich Gottes." (Markus 10, 13) In den Augen Gottes sind Kinder der erste Adressat des Evangeliums - in Wort und Tat.